

4.11. EXKURS: MIT DEM GEIGERZÄHLER AM GELDFLUSS ENTLANG

Drei Atomkonzerne, welche gleichzeitig auch die drei größten Energieversorgungsunternehmen Deutschlands sind, halten derzeit Beteiligungen an Stromanbietern in Österreich.

Die Energie Baden-Württemberg (EnBW⁴²) betreibt noch zwei ihrer fünf Atomkraftwerke (Philippsburg II und Neckarswestheim II), die übrigen drei sind bereits im Rückbau. Die EnBW ist an der EVN finanziell beteiligt.

Der E.ON-Konzern tritt in Österreich mit einer Zweigniederlassung der „E WIE EINFACH“ auf. „Von allen Energiekonzernen betreibt E.ON die meisten Atomkraftwerke und investiert gleichzeitig am intensivsten in erneuerbare Energien.“⁴³

Das ehemalige Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk, jetzt RWE⁴⁴, betreibt in Deutschland noch Atomkraftwerke an den beiden Standorten Emsland und Gundremmingen und ist über die Tochtergesellschaft innogy an der Kelag finanziell beteiligt.

Sämtliche Atomkraftwerke müssen (gesetzlich geregelt) in Deutschland bis Ende 2022 stillgelegt werden – als Folge der Fukushima-Katastrophe in Japan.

Während „E WIE EINFACH“ und damit die E.ON lediglich als Stromhändler in Österreich auftritt, ist die RWE indirekt mit rund 29 % an der Kelag beteiligt. Die EnBW hält ihre rund

⁴² Informationen zur Atomkraft der EnBW (zuletzt abgerufen am 24.10.2018):

<https://www.enbw.com/unternehmen/konzern/energieerzeugung/kernenergie/>

⁴³ Informationen zu E.ON von der Bundeszentrale für politische Bildung (zuletzt abgerufen am 24.10.2018):

<http://www.bpb.de/politik/wirtschaft/energiepolitik/152847/e-on>

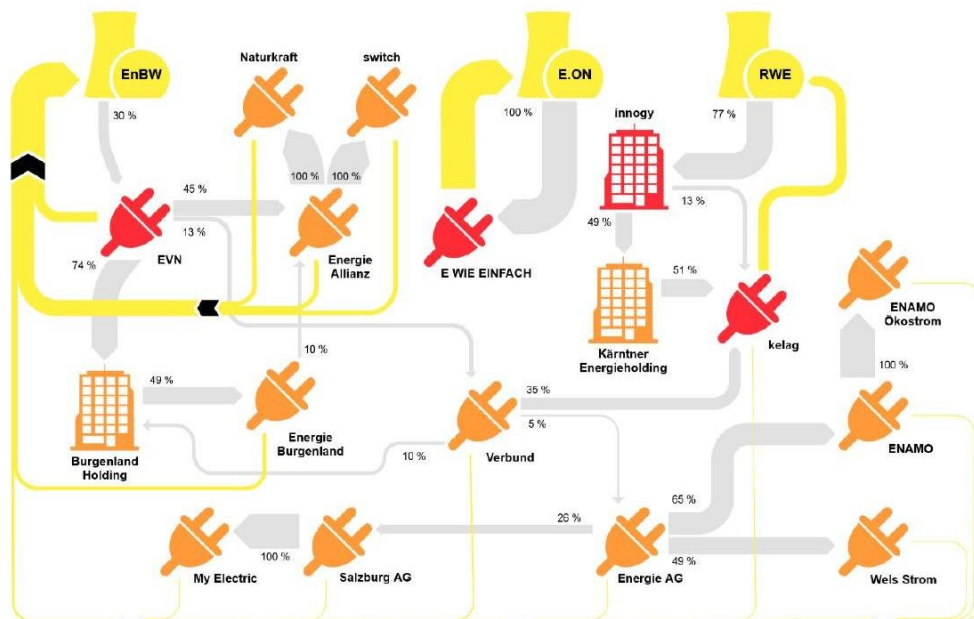
⁴⁴ Informationen zur Atomkraft der RWE Power (zuletzt abgerufen am 24.10.2018):

<http://www.rwe.com/web/cms/de/16492/rwe-power-ag/energietraeger/kernkraft/kkw-biblis/>

30 % der EVN direkt. Zwar sind diese Beteiligungen an der Kelag und bei der EVN nicht als strategisch-steuernde Einflüsse zu verstehen, jedoch fließen Profite – wie bei jeder Finanzbeteiligung – an die Anteilseigner. Durch die starke wirtschaftliche Vernetzung über Unternehmensbeteiligungen in Österreich werden Profite von einzelnen Stromanbietern über weite Strecken „weitergereicht“. Deutsche Atomkonzerne profitieren damit über ihre Finanzbeteiligungen vom Grünstromverkauf in Österreich.

In der folgenden Abbildung haben wir versucht, diesen „Atom-Filz“ nachvollziehbar darzustellen. Startpunkte sind die ange deuteten Atomkraftwerke (in Gelb am oberen Rand der Grafik). Deren direkte Finanzbeteiligungen an Stromanbietern (rote Stecker) und der innogy als Holdinggesellschaft (rotes Hochhaus) sind mit grauen Pfeilen in der Breite der gehaltenen Anteile eingezeichnet. Die weiteren Beteiligungen (graue Pfeile) zwischen den Stromanbietern (orange Stecker) und Holdinggesellschaften (orange Hochhäuser) sind jeweils nur zwischen zwei Punkten zu verstehen. Zum Beispiel: Die EVN hält rund 13 % am Verbund. Dieser wiederum hält rund 5 % an der Energie AG. Die Energie AG hält 49 % der Anteile der Wels Strom, 65 % der Anteil der ENAMO und rund 26 % der Anteile der Salzburg AG. Rechnet man alle diese Beteiligungen durch, so ergeben sich die jeweiligen Profitströme, die theoretisch bis zu den drei Atomkonzernen fließen (gelbe Pfeile). Um die Übersichtlichkeit zu erhöhen, wurden keine weiteren (für diese Betrachtung nicht relevanten) Beteiligungen abgebildet.

Abbildung 14: Der Atom-Filz in Österreich – Finanzbeteiligungen (graue Pfeile) und die entsprechenden, theoretischen Profitströme (gelbe Pfeile) von EnBW, E.ON und RWE in Österreich
(Quelle: eigene Darstellung von GLOBAL 2000, 2018)



Landesversorger sollten schnellstmöglich durch zum Beispiel die öffentliche Hand von Atomkraftbeteiligungen „befreit“ werden, um die Unternehmensstrategie auch glaubwürdig zukunftsfit machen zu können.